Nachrichtendienst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 05

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutschland

Kürzungen beim Verteidigungsbudget 2010

Im Regierungsentwurf für den deutschen Verteidigungshaushalt 2010 waren ursprünglich 31,14 Mrd. Euro vorgesehen. Damit hätte sich das Budget in diesem Jahre in etwa auf gleicher Höhe wie der Vorgängerhaushalt 2009 bewegt. Da aber das Gesamtvolumen des deutschen Bundeshaushalts in diesem Jahr um rund 20 Mrd. Euro steigt, sinkt der Anteil des Verteidigungssektors am Bundesbudget von 10,3 auf nur noch 9,6 Prozent.

Im Zusammenhang mit den aktuellen Budgetkürzungen beim deutschen Bundeshaushalt, die im März 2010 vorgenommen wurden, ist auch die Bundeswehr nicht verschont geblieben und muss insgesamt 450 Mio. Euro einsparen. Neben einer globalen Kürzung von 200 Mio. Euro wird vom Haushaltsausschuss eine weitere Reduktion von 250 Mio. Euro bei den Beschaffungsvorhaben verlangt. Damit stehen in diesem Jahr für Investitionen noch rund 7,4 Mrd. Euro zur Verfügung, womit deren Anteil auf nur noch 23 Prozent der gesamten Verteidigungsausgaben schrumpft. Mit den verlangten Kürzungen sowie den bereits angekündigten weiteren Einsparungen bei künftigen Investitionsvorhaben dürften einige der geplanten Entwicklungs- und Beschaffungsprogramme gefährdet sein. Darunter fallen gemäss Aussagen von Verteidigungsexperten das geplante System Flugabwehr «SysFla» (Flab für den Nächstschutzbereich) des Heeres, der Lenkflugkörper «IDAS» (Interactive Defence and Attack System for Submarines) der Marine, das operative Luftverteidigungssystem «MEADS» (Medium Extended Air Defense System) und die Entwicklung des Drohnensystems «Talarion» für die Luftwaffe.

Luftverteidigungssystem «MEADS» unter Spardruck. Foto: Bundeswehr

Italien

Italienische Luftwaffe überwacht albanischen Luftraum

Kampfflugzeuge «Eurofighter» des 36. Geschwaders der italienischen Luftstreitkräfte sind seit letzten Herbst für die Überwachung des albanischen Luftraums im Rahmen der NATO-Luftverteidigung zuständig. Albanien ist als neues NATO-Mitglied nicht in der Lage, seinen Luftraum mit eigenen Luftverteidigungsmitteln zu schützen. Die albanische Armee verfügt lediglich über Helikopter und Leichtflugzeuge, die zur Unterstützung der Landstreitkräfte und für Rettungsaufgaben sowie für zivile Schutzaufgaben vorgesehen sind. Albanien ist übrigens in der gleichen Lage wie Island, die baltischen Staaten oder auch Slowenien, die zur Gewährleistung ihrer Lufthoheit ebenfalls auf Kampfflugzeuge von Bündnispartnern angewiesen sind. Diese Luftpolizei-Aufgaben umfassen die Überwachung des Luftraums, den Schutz der Grenzen und der Infrastruktur, das Abfangen von unberechtigt einfliegenden Luftfahrzeugen und die Unterstützung bei Kommunikationsproblemen im Luftverkehr. Die fliegenden Verbände der italienischen Luftwaffe bestehen heute aus dem 36. Geschwader in Gioia del Colle, dem 4. Geschwader in Grosseto, die beide mit «Eurofighter» ausgerüstet sind. Dazu kommen die beiden Geschwader in Cervia (5.) und in Trapani (37.), die noch über veraltete Kampfflugzeuge des Typs F-16 verfügen.

Israel

Modernisierung der Landstreitkräfte

Beim Einsatz israelischer Streitkräfte (IDF) während des Libanonkrieges im Sommer 2006 sind u. a. Defizite bei der Wahl des Waffeneinsatzes und das Fehlen einer geeigneten Strategie auf Seiten der israelischen Armee erkannt worden. Dies hat in der Folge vor allem bei den Landstreitkräften zu einem Umdenken bei den Einsatzgrundsätzen und bei der Entwicklung neuer Mittel geführt. Zu Beginn der damaligen Militäroperation fehlte den israelischen Truppen insbesondere die taktische Beweglichkeit, was u. a. auch den koordinierten Einsatz von Kampf- und Unterstützungstruppen behinderte. Moderne geschützte Truppentransporter und Schützenpanzer standen den israelischen Bodentruppen nur in ungenügender Anzahl zur Verfügung. Mit dem Zulauf der Typen «Achzarit» und insbesondere mit dem neuen Schützenpanzer «Namer» hat sich die Situation nun wesentlich verbessert. Zudem wurde die Modernisierung vorhandener Kampf- und Schützenpanzer eingeleitet, u. a. auch mit der Integration von aktiven Schutzsystemen (beispielsweise mit der Einführung des Systems «Trophy»). Mit den vorgenommenen Verbesserungen können gemäss israelischer Armeeführung in künftigen Militäroperationen mobile gut geschützte Truppenpakete bestehend aus Kampfpanzern, Schützenpanzern sowie Infanterie in geschützten Fahrzeugen, die mit Laserzielbeleuchtern und leichten Multifunktionswaffen ausgerüstet sind, gebildet werden. Damit dürften die während des Libanonkrieges 2006 aufgetretenen Mängel mehrheitlich behoben und die damals gewonnenen Erkenntnisse bei den Landstreitkräften umgesetzt sein. Auffallend ist aber, dass heute bei den IDF den Bodentruppen wieder wesentlich mehr Bedeutung beigemessen wird.

Schützenpanzer «Namer» mit fernbedienbarer Waffenstation. Bild: Rafael

USA

Zum US-Verteidigungsbudget 2011

Im Februar dieses Jahres hat die US-Administration dem Kongress den Haushaltsentwurf für das am ersten Oktober 2010 beginnende Fiskaljahr 2011 vorgelegt. Das vom Präsidenten beantragte ordentliche Verteidigungsbudget beträgt dabei rund 549 Mrd. US Dollar; verglichen mit dem für 2010 bewilligten Haushalt entspricht dies einem Anstieg von 18 Mrd. US Dollar oder von 3,4 Prozent. Im Budget nicht enthalten sind wie immer die vorgesehenen Kosten für die Nuklearwaffen sowie andere verteidigungsrelevante Ausgaben (zusammen rund 25 Mrd. US Dollar). Zudem wird ein grosser Teil der Kosten für die laufenden Militäroperationen

US-Streitkräfte: Priorität liegt bei den laufenden Operationen. Bild: US Navy

im Irak und in Afghanistan über ausserordentliche Zusatzkredite finanziert. In diesem Zusammenhang wurden für 2011 zusätzlich zum ordentlichen Budget ausserordentliche Kredite von 159 Mrd. US Dollar beantragt. Gesamthaft sind somit im Haushaltentwurf 2011 Ausgaben von 733 Mrd. US Dollar festgehalten, was rund 4,7 Prozent des prognostizierten US-Bruttoinlandprodukts entspricht.

Gleichzeitig mit dem Budget 2011 wurde dem US-Kongress auch eine neue QDR (Quadrennial Defense Review) vorgelegt. Diese Planungsgrundlage für die US-Streitkräfte wird vom Pentagon alle vier Jahre erarbeitet. Darin wird insbesondere auf die künftigen Bedrohungen und Herausforderungen hingewiesen. Erwähnt werden einmal mehr die Bedrohung durch nicht-staatliche Akteure, die Verbreitung von Raketentechnologien und Massenvernichtungswaffen und die zunehmenden Gefahren, die von fragilen und gescheiterten Staaten ausgehen. Verwiesen wird zudem auf die Herausforderungen, welche sich aus dem Aufstieg neuer Grossmächte (beispielsweise China) ergeben können.

USA

Raketenabwehrpläne für Europa

US-Präsident Obama hat im Herbst 2009 die Grundlagen einer neuen Raketenabwehrplanung präsentiert, wobei er bekanntlich auf die umstrittene Stationierung von Abwehrsystemen in Polen und der Tschechischen Republik verzichtet. Die Neuausrichtung der US-Raketenabwehr basiert im Wesentlichen auf einer Neubewertung der iranischen ballistischen Lenkwaffenprogramme. Gemäss den aktuellen US-Einschätzungen soll dort die Entwicklung solcher Systeme mit Reichweiten von 2000 bis 5500 km schneller verlaufen als bisher angenommen. Aufgrund dieser Analyse entschied sich die US-Führung, den Schwerpunkt der amerikanischen Raketenabwehrplanungen nach Europa zu verlagern. Vorgesehen ist in einem ersten Schritt die Stationierung von seegestützten Abwehrsystemen «AEGIS», die mit Abfangraketen SM-3 versehen sind. Erste Schiffe mit solchen Starteinrichtungen sollen ab etwa 2013 im Mittelmeerraum sowie im Nahen und Mittleren Osten zirkulieren. In einem zweiten Schritt soll dann ab etwa 2015 eine leistungsstärkere Version der SM-3 kombiniert mit verbesserten Führungs- und Aufklärungssensoren zum Einsatz kommen. Die Feuerleitung soll sich dabei auf ein Sensornetzwerk mit Frühwarnsatelliten und Radarsystemen stützen. Neben der seegestützten Version der SM-3 soll dann auch eine landgestützte, verlegbare Variante dislozierт werden. In einer nächsten Phase ist ab etwa 2018 die Einführung einer weiterentwickelten Abwehrrakete mit einer deutlich grösseren Abwehrleistung geplant, die sich auch zur Bekämpfung ballistischer Lenkwaffen grosser Reichweite eignen soll. Bezüglich Stationierung von BMD-Einrichtungen verhandelt die USA gegenwärtig mit Rumänien, zudem sollen künftig auch amerikanische Radareinrichtungen in der Türkei für das Abwehrsystem genutzt werden. Unterdessen haben die USA eine Zusammenarbeit und Integration ihrer für Europa geplanten Abwehrmassnahmen mit den Mitteln der NATO vorgeschlagen. Denn auch die NATO arbeitet seit Jahren an einem Raketenabwehrsystem, das vor allem zum Schutz von Allianztruppen in Krisenregionen dienen soll. Das «ALTBMD»-Programm (Active Layered Theatre Ballistic Missile Defence) der NATO basiert im Wesentlichen auf den Systemen «THAAD» (Terminal High Altitude Area Defense System), «MEADS» (Medium Extended Air Defense System) und «Patriot PAC-3». Eine Kombination des neuen US-Abwehrprojektes mit den NATO-Raketenabwehr-Planungen macht Sinn und wird von der NATO-Führung als gangbarer Weg für ein umfassendes Abwehrsystem für Europa bezeichnet. Auch für die Schweiz dürften diese Entwicklungen von Interesse sein, denn auch unser Land würde vom Schutz des geplanten Raketenabwehrschirms profitieren. Die Planungen sollten deshalb intensiv verfolgt werden, wobei sich künftig auch die Frage einer möglichen Schweizer Beteiligung stellen könnte.

Start einer Abwehrlenkwaffe SM-3. Bild: US Navy

USA

Ausrüstungsprioritäten der US Army

Eine der bisher grössten Veränderungen im Bereich der US-Landstreitkräfte wurde mit dem Budgetplan 2010 eingeleitet, der zu Beginn des Jahres 2009 verabschiedet wurde. Mit dem damaligen Aus für die Neuentwicklung der FCS-Fahrzeugfamilie (Future Combat System), dem über Jahre hinweg wichtigsten Entwicklungsprogramm, musste sich die US Army innert kurzer Zeit auf neue, den aktuellen Bedürfnissen angepasste Fahrzeugentwicklungen ausrichten. Begründet wurde der damalige Schritt mit den Erkenntnissen aus den laufenden Einsätzen im Irak und Afghanistan, die zu einem Umdenken bezüglich Nutzen von geschützten Fahrzeugen im Kampf gegen Terroristen und aufständische Kräfte sowie beim Einsatz im überbauten Gebiet geführt hatten.

Als Gewinner dieses Umdenkens bei den US-Landstreitkräften ist der Bereich der minengeschützten Fahrzeuge, kurz MRAP (Mine-Resistent Ambush-Protected) zu bezeichnen. Das MRAP-Programm wurde im Jahre 2006 vom Pentagon als Antwort auf die zunehmende Gefährdung durch IED's im Irak gestartet. Bis heute sind bereits gegen 20 000 dieser Fahrzeuge in unterschiedlichen Konfigurationen und Gewichtsklassen an die Truppen ausgeliefert worden. Insgesamt sieht der Verteidigungsplan 2011 wiederum etwa 7 Mrd. US Dollar für die Einführung weiterer MRAP-Fahrzeuge vor. Auffallend ist, dass diese Mehrzweckfahrzeuge nebst den passiven Schutzmassnahmen vermehrt auch über Sensoren unterschiedlicher Typen und Funktion sowie moderne Elektronik verfügen. Ziel ist es, den US-Truppen bei den aktuellen Einsätzen einen optimalen Schutz zu gewähren.

MRAP-Fahrzeuge in Afghanistan. Bild: US Army

Afghanistan

Sprengfallen bremsen Grossoffensive der ISAF

Mit einer Grossoffensive versuchte die NATO im Februar dieses Jahres die Taliban aus ihren Hochburgen in der Provinz Helmand zu vertreiben. Teile dieser Region im Süden Afghanistans standen jahrelang unter der Kontrolle von Taliban und Drogenbaronen. Beteiligt an dieser aufwändigen Operation waren rund 15 000 Soldaten der ISAF zusammen mit Einheiten der afghanischen Armee. Der Vormarsch der internationalen Truppen wurde besonders in der Anfangsphase durch Sprengfallen (IED's) und Heckenschützen behindert, wobei gemäss US-Angaben nebst den Verminungen vor allem die grosse Zahl von improvisierten Sprengladungen die grösste Gefahr darstellten: IED's sollen bei den multinationalen Truppen etwa 90 Prozent der Verluste verursacht haben. Während der rund drei Wochen dauernden Offensive mussten entlang der Vormarschachsen und den umkämpften urbanen Gebieten hunderte von Minen und Sprengsätze aufgeklärt und vernichtet werden. Improvisierte Explosivladungen (so genannte IED's – Improvised Explosive Devices) sind in den letzten Jahren das bevorzugte Einsatzmittel von Terroristen und Widerstandsbewegungen geworden. IED's bestehen grundsätzlich aus den drei Komponenten Zündvorrichtung, Hauptladung und einem meist splitterbildenden Gehäuse. Als Hauptladung dient in den meisten Fällen militärische Munition, primär grosskalibrige Sprenggranaten, Gefechtsköpfe von Raketen oder Fliegerbomben. Diese Mittel stammen meist aus Depots oder alten Munitionsbeständen von Streitkräften, sind aber teilweise zusammen mit Sprengstoffen auch auf dem lokalen Schwarzmarkt erhältlich. Genutzt werden aber auch Chemikalien, die in reiner Form oder als Gemisch explosiv reagieren können, beispielsweise das in vielen Düngemitteln vorhandene Ammoniumnitrat. Mit Blick auf die Bekämpfung werden IED's im internationalen Rahmen meist anhand der Zündverfahren unterschieden. Das weitaus häufigste Verfahren ist dabei die Kommandoauslösung, wobei zwischen der ferngesteuerten Auslösung und jener über Verdrahtung unterschieden wird. Bedeutend ist auch weiterhin der Anteil an IED's, die trotz verbesserter Aufklärung von den Truppen (Personen oder Fahrzeugen) selber ausgelöst werden. Sprengfallen mit Zeitzündern bilden eine weitere Kategorie, wobei neben mechanischen und elektrischen auch pyrotechnische Zeitzähler zur Anwendung gelangen. Die Bekämpfung von IED's wird in Afghanistan durch das breite Spektrum unterschiedlicher Typen von Sprengfallen und der dabei verwendeten meist improvisierten Techniken erschwert.

Artilleriemunition dient zur Herstellung von Sprengfallen. Bild: ISAF

Russland

Erstflug des neuen Stealth-Kampfflugzeugs T-50

Ende Januar 2010 konnte nach etwelchen Verzögerungen das neue russische Kampfflugzeug der fünften Generation, Bezeichnung PAK-FA T-50, seinen Erstflug absolvieren. Der Prototyp des T-50, der über Stealth-Eigenschaften verfügt, startete dabei vom Werksflugplatz der Herstellerfirma Suchoi in Komsomolsk (Amur). Dieser seit langem geplante Erstflug wurde in den letzten Jahren immer wieder verschoben. Wie die ersten Bilder zeigen, hat der T-50 eine gewisse Ähnlichkeit mit dem US-Kampfflugzeug F-22 «Raptor», der bei der USAF bereits seit einigen Jahren im Einsatz steht. Gemäss russischen Angaben soll die erste Testphase des neuen Mehrzweckjägers bis 2012 dauern, wobei weitere Prototypen in Produktion stehen sollen. Dabei will sich gemäss Militärpressberichten auch Indien an den weiteren Entwicklungskosten beteiligen und soll das Interesse an einer späteren Einführung dieses Kampfflugzeugs angemeldet haben. Mit der Serienproduktion ist auf Grund der bisherigen Verzögerungen allerdings erst nach 2015 zu rechnen. Der T-50 soll künftig das Gros der heute bei der russischen Luftwaffe im Einsatz stehenden Jagdflugzeuge ersetzen. Die Neuentwicklung verfügt über zwei Triebwerke und hat eine Bewaffnung bestehend aus Luft-Luft Lenkwaffen, die in einem separaten Waffenschacht untergebracht sind; dazu kommen zwei Bordkanonen 30 mm.

Russisches Jagdflugzeug der fünften Generation T-50

Bild: RR military photos

Russland

Die neue russische Militärdoktrin

Im Februar 2010 setzte Präsident Medwedev per Dekret die seit einiger Zeit angekündigte neue russische Militärdoktrin in Kraft. Das in vier Teile gegliederte Grundlagenpapier ersetzt die Doktrin aus dem Jahre 2000. Im ersten Kapitel der neuen russischen Doktrin werden die künftig möglichen Konfliktarten beschrieben, wobei unterschieden wird zwischen kleinen bewaffneten Konflikten, lokalen Kriegen (beispielsweise Krieg gegen Georgien), regionalen Kriegen (Angriffe durch Staaten oder Koalitionen mit grossem Mitteleinsatz) und globalen Kriegen (militärische Konflikte zwischen Grossmächten). Im zweiten Teil werden die künftigen Gefahren und Bedrohungen formuliert, mit denen Russland konfrontiert werden könnte. Als eine ernsthafte Bedrohung wird dabei weiterhin die Osterweiterung der NATO sowie die weltweiten militärischen Aktivitäten dieser Allianz bezeichnet. Zudem werden die Stationierung fremder Truppen und Einrichtungen in Grenznähe zu Russland und die Proliferation von Massenvernichtungswaffen als wesentliche Gefahren dargestellt. Die Wahrscheinlichkeit eines globalen und nuklearen Krieges soll hingegen aus russischer Sicht eher abgenommen haben. Im Dokument wird aber einmal mehr die wichtige Rolle der eigenen nuklearen Bewaffnung zur Verhinderung von Konflikten hervorgehoben. Die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus wird erst im hinteren Teil der neuen Doktrin erwähnt, wobei vor allem die diesbezüglichen Gefahren im Innern erwähnt werden. Im dritten Teil der Doktrin wird die Militärpolitik Russlands abgehandelt; darin werden auch die Voraussetzungen für einen eigenen A-Waffeneinsatz definiert. Dieser soll dann gegeben sein, wenn Russland oder einer seiner Verbündeten mit Massenvernichtungswaffen angegriffen wird oder sich durch einen militärischen Angriff in seiner Existenz bedroht fühlt. Der Entscheid über einen Einsatz eigener Nuklearwaffen obliegt weiterhin dem russischen Präsidenten. Im vierten Teil werden die wesentlichen wirtschaftlichen und rüstungstechnischen Grundlagen und Entwicklungen formuliert. Dabei wird in erster Priorität eine verstärkte Entwicklung konventioneller Präzisionswaffen sowie die Verfügbarkeit moderner Führungs- und Kommunikationssysteme gefordert. Zusammen mit der neuen Militärdoktrin hat der russische Präsident auch ein Grundlagenpapier über die nukleare Abschreckung bis 2020 in Kraft gesetzt. Obwohl darüber bisher keine Details bekanntgeworden sind, dürfte darin gemäss Aussagen von Militärspezialisten die künftige Rolle der Nuklearwaffen beschrieben sein. Dabei sollen auch Massnahmen gegen die zunehmende Überalterung des strategischen Nuklearpotentials Russlands vorgesehen sein.

Mobile ICBM «Topol».

Bild: RR military photos

Hans-Peter Gubler,
Redaktor ASMZ